

Unterhaltendes und Belehrendes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **11 (1921)**

Heft 7

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pilz-Merkblatt.

Pilzvergiftungen.

(Zwei Vergiftungsfälle, wo der Knollenblätterpilz einmal mit dem Champignon und das andere Mal mit dem grünen Täubling verwechselt wurde.)

Ich habe schon früher erwähnt, daß die meisten Pilzvergiftungen mit tödlichem Ausgang von dem berüchtigten Knollenblätterpilz herrühren. In dieser Mitteilung will ich nun nicht die Unterschiede dieser Pilze beschreiben, ich werde das dann tun, wenn die betreffenden Arten wieder an der Bildfläche erscheinen werden, sondern ich möchte ihnen hier die schrecklichen Folgen vor Augen führen, wenn man die Pilze nicht so voneinander unterscheiden kann, wie es auch mit den giftigen Beeren der Fall sein sollte. Ich finde, es sei gerade unsere Pflicht, als Beamte der Gesundheitsbehörde zur Warnung mit solchen Fällen an die Öffentlichkeit zu treten. Von welcher fürchterlichen Wirkung überhaupt das Gift dieses Pilzes ist, das möge, statt vieler Beispiele folgender Vergiftungsfälle recht eindringlich vorführen, welchen der französische Arzt Dr. Pionnet seinerzeit veröffentlichte:

Die Baronin B... und ihre 20jährige Tochter, die als Sommergäste in dem Dorfe Saitry bei Corbeil wohnten, sammelten unvorsichtigerweise eine Pilzart, welchen sie für den Champignon hielten; es waren aber ausschließlich junge Knollenblätterpilze. Die Mahlzeit der genannten Damen bestand fast ausschließlich aus solchen. Einige Stunden nachher wurde das Fräulein von Schwindel ergriffen und klagte, ihr sei zumute, als ob sie Opium genossen. Man gab ihr Kaffee, und die Nacht verlief ruhig, wo sie unter Kolikschmerzen und heftigem Erbrechen erwachte. Um 8 Uhr morgens stellten sich bei der Mutter dieselben Zufälle ein. Der inzwischen herbeigerufene Arzt verordnete Brechmittel und die Symptome zeigten bis dahin nichts Bedenkliches; gegen Abend veränderte sich indes der Zustand ganz wesentlich. Der Durst war heftiger, es bedurfte größerer Mengen kälterer Getränke, um ihn auf Augenblicke zu stillen; das Erbrechen war zwar seltener, aber umso angreifender und ihm folgte Hinfälligkeit, die sich zuweilen zur Ohnmacht steigerte. Der Kopf sank auf die Brust; der Blick irrte umstärker; Lippen, Hände und Füße wurden kalt. Ein zweiter Arzt verordnete neue Mittel, jedoch ohne Erfolg. Während der Nacht und des folgenden Tages nahmen die Symptome an Heftigkeit zu und die Gefahr wurde stets drohender. Die Gleichgültigkeit der beiden Unglücklichen gegeneinander hatte für die Umstehenden etwas Schmerzliches. Die Mutter hörte das Wehnen der Tochter, die Tochter das der Mutter, ohne daß sie sich im geringsten um einander kümmerten; sie richteten ihre schwachen Blicke nur hilflos auf die Ärzte, immer nach Getränken lechzend. Nun

wurden ihre Gedanken unzusammenhängend; bei der Tochter stellte sich bald jene auffallende Gesichtsveränderung ein, welche den nahen Tod verkündigt, die Augen wurden trüber, der Puls nahm ab und noch vor Abends hauchte sie ihre letzten Seufzer aus. Die unglückliche Mutter kümmerte sich keinen Augenblick um ihre entseelte Tochter. Ihre hohlen Augen, ihre kühlen und violetten Lippen, der olivenfarbige Teint erinnerten an Cholera; bei ihr endete der Todeskampf erst am folgenden Morgen 6 Uhr.

Eine Dienerin, welche nur wenige Stunden gekostet hatte, erbrach erst nach 16 Stunden 8—10 Mal, wurde aber sonst nicht ernstlich krank.

Dies war also eine Verwechslung mit dem Champignon, nun berichtet Dr. Eduard Meusburger-Klagenfurt über eine Vergiftung vom 14. Juli 1920, wo junge, grüne Knollenblätterpilze mit dem grünen Täubling verwechselt wurden. Ich bemerke hier für die, denen es noch unbekannt ist, daß Täublinge öfters roh gegessen werden und einzelne Arten ganz gut schmecken. So hatte ein höherer Postbeamter in Salzburg selbst Pilze gesammelt und aus diesen einen Salat zubereitet, und zwar in rohem Zustand. Er glaubte, es mit jungen, grünen Täublingen zu tun zu haben, es stellte sich später heraus, daß es grüne Knollenblätterpilze waren, ferner wurde auch festgestellt, daß dieser Unglückliche sonst als ein mit der Pilzkunde nicht ganz Unvertrauter galt.

Die Krankengeschichte lautet hier folgendermaßen: Am 14. Juli früh, also nach mindestens 14stündiger Inkubation, trat plötzlich heftiges Unwohlsein auf, das sich durch argen Durchfall und Erbrechen äußerte; im weiteren Verlaufe traten auch Wadenkrämpfe auf. Am 15. Juli erfolgte seine Aufnahme ins Spital, wobei folgender Befund aufgenommen wurde:

Mittelkräftig. Muter Schwächezustand mit großer Mattigkeit. Die Haut zeigt nur an der linken Wade einen angeblich durch Massieren entstandenen gelben Fleck, sonst keine Blutungen, keine Cyanose, keine Atemnot. Gesamteindruck lediglich der eines durch profuse Diarrhöe geschwächten und ausgetrockneten Organismus. Rachenschleimhaut etwas geschwollen, Zunge belegt, Lungen und Herz ohne besondern Befund. Puls schwach, gespannt 96, rhythmisch, Temperatur 36,4° C. Bauch: linke Hälfte gleich schmerzhaft wie rechte, abgesehen von der Druckschmerzhaftigkeit ohne Besonderheiten. Leber, Milz nicht zu tasten. Bewußtsein völlig klar und bleibt so bis zum Ende. Behandlung: Einlauf, Bittersalz, Kampfer-Coffein-Injektion, Tierkohle (7mal ein Eßlöffel), Kochsalzinfusion von 600 cm³, nach derselben Besserung des Pulses und des Allgemeinbefindens, Cognac (Maagenausheberung wurde wegen der langen Zwischenzeit nicht wegen der langen Zwischenzeit nicht gemacht). — Stuhl dünnflüssig mit weichen Klümpchen, ohne Darmerschleim, ohne Blut. Bakteriologische Stuhluntersuchung auf

Typhus, Paratyphus, Cholera negativ. Harn nicht erhältlich, Blase leer. 16. Juli 1920: Zunehmende Schwäche ohne sonstige erhebliche Beschwerden. Puls sehr schwach, Temperatur 36° C, Haut matsch, unelastisch, so daß aufgehobene Hautfalten stehen bleiben, Oberlider sinken vor Schwäche, während Patient einem ansieht, herab, dabei ist aber keine konstante Hirnnervenlähmung irgend welcher Art nachweisbar, Pupillen mittelweit, reagieren deutlich auf Licht, Sehnenreflexe sämtlich in normaler Weise auslösbar. 17. Juli 1920: Temperatur 36. Vormittags wieder Kochsalzinfusion, nachmittags gestorben. Der etwas verkürzte Obduktionsbefund lautet folgendermaßen: Außerlich nichts Auffallendes. Abgelaufener pleuritischer Prozeß in der rechten Lunge, Herz normal, keine Blutungen, Leber normal groß, jedoch mit vollständig verwischter Struktur und gelblich-grün gefärbter Schnittfläche. Magen normal groß, von braun-schwarzlichem Schleim bedeckt, stellenweise, besonders in der Umgebung der erweiterten Schleimhautvenen blutig durchtränkt, keine Geschwüre. Im Darm flüssiger, schwarzgefärbter Stuhl; Schleimhaut des Dünns- und Dickdarmes überall frei von Geschwüren, ohne besondere Schwellung, stellenweise auch blutig durchtränkt. Milz zeigt keinerlei Veränderung, Nierenzeichnung gänzlich verwischt, am Durchschnitte von dunkelroter Färbung, Blase völlig leer. Diagnose: Fettige Degeneration der Leber und der Nieren, Paraneurmatöse Blutungen aus dem Verdauungstrakte. Paraneurmatöse Degeneration der Nieren. — Schwammvergiftung.

Ohne daß die Pilze von den Ärzten gesehen oder im Magen oder den Därmen noch Ueberreste zur Untersuchung gefunden wurden, konnte nach dem Krankheitsbild und der Sektion mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß es sich um eine typische Vergiftung durch den Knollenblätterpilz handelte.

Die Vergiftungserscheinungen sollen sehr viel Ähnlichkeit haben, die auch durch die Herbstzeitlose herbeigeführt wird.

Es besteht zurzeit eine wissenschaftliche Kommission in der Schweiz, die sich unter anderen Pilzforschungen auch lebhaft mit den Pilzvergiftungen in der Schweiz befaßt und dankbar alles Material in dieser Sache entgegennimmt zwecks späterer Verarbeitung. C. H. W. n. f.

Uf d's Muul hääle.

Gärn wettisch öppis säge?

— Doch geit es di nüt a —

Lahsch's ringer unterwäge,

Süch chömm't's no übel gah! —

S' wär nadiß Mängem g'schnder

Sys Muul i-n-Egi z' b'ha

U rüeffig brav u bider

Schtilt syner Wäge z'gah! —

S' brucht nume-n-eis es Wörtli

So liecht wäg ane g'schrüt —

U-n-ät het für syr Läbtig

D'ra z'sinne — u d'rann g'höüt! —

O. Kn.

Spezialgeschäft
für **schwarze Stoffe** und
sämtliche **Trauerartikel** von
W. Pezolt
Bärenplatz 6 BERN Bärenplatz 6
Vorteilhafte Preise
für Konfirmanden-Kleider.
Fertige Mantelkleider nur in
schwarz. 83

BRISE BISE

Gestickte Gardinen auf Mousseline,
Tüll, Spachtel etc. am Stück oder ab-
gepasst, Vitrages, Draperien, Bett-
decken, glatte Stoffe, Etamine, Wä-
schestickereien etc. fabriziert und
liefert direkt an Private.

HERMANN METTLER
Kettenstickerei, HERISAU
Musterkollektion gegenseitig franko

Fuss-Aerzte Manucure
Pédicure
Massage
Diplom. Spezialisten 9
A. Rudolf u. Frau
Bundesgasse 18 Teleph. 1799
vis-à-vis Grd. Hotel Bernerhof.

Lästige
Hühner-
augen,
harte
Haut,
dicke
Nägel, Warzen etc.
entfernen wir sorgfältig und
schmerzlos.

Spezialgeschäft
Zum „Seifenkeller“
Marktgasse 53 39
empfiehlt Ia. Marseiller-Seife
sowie Ia. Riviera-Speiseöl (Oli-
ven u. Aracid) bestens u. billigst.
290 E. Zryd. Telephon 4029.

 **Stolze,
volle
Büste**
274

**üppigster, schönster Bu-
sen** schon in 3—4 Wochen wird
erreicht mit „**Piara**“ (aus indi-
schen Substanzen, absolut un-
schädlich). Einfaches Einreiben
genügt und ist der Erfolg nach
einigen Anwendungen über-
raschend. — **Erfolg absolut
sicher und garantiert.**
Versand diskret geg. Nach-
nahme (portofrei) Fr. 6. 25.

Gross-Exporthaus Tunisa, Lausanne

Berner Handelsbank

gegr. 1863 nimmt Gelder an zu Bundesgasse 14
4 1/2 0/0 auf **Einlagehefte**
5 1/2 0/0 gegen **Kassascheine** auf 1 bis 5 Jahre fest
und besorgt
Kapitalanlagen und Vermögens-Verwal-
tungen, sow. Vermietung v. Tresorfächern
zu coulantesten Bedingungen. 8

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker.
Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster
Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

Reiseartikel — Lederwaren

sowie

Bergsport-Artikel

empfiehlt höflichst

Sattlerei K. v. Hoven

Kramgasse 45 — Kessliergasse 8

Das Besticken

von Wäsche, ganzen Aussteuern usw., auch farbige Stücke nach
jedem Entwurf, besorgt stets sorgfältig das altbekannte Atelier von

Bertha Wättinger-Hörler

jetzt **Ringstrasse 3, Kirchenfeld, Ecke Marienstrasse.**

Beachten Sie bitte meine neue Adresse.

Es werden auch ganze Aussteuern zum Nähen angenommen und
durch erstklassige Arbeiterin prompt ausgeführt. 93

Angora-Schaffelle

als Vorlagen für Betten, Klaviere, Diwan,
Schreib- und Nähtische, Pulte etc. etc.

Farben: gold, silbergrau, olive, rot, schwarz, kupfer, braun,
beige, weiss, crème.

Wegen vorgerückter Saison enorm billig.

Grösse 40	75 cm	statt Fr. 19.35	Fr. 15.50
» 45	80 »	» 25.50	» 20.50
» 55	90 »	» 28.50	» 23.—
» 60	100 »	» 49.20	» 39.50
» 70	115 »	» 58.50	» 47.—
» 70	130 »	» 85.80	» 67.50

BERTSCHINGER, BURKHARD & Co.

Zeughausgasse 20 BERN Zeughausgasse 20

Die Hauswäsche

Blusen, Röcke, Kragen, Manchetten,
Hemden

besorgt Ihnen gut und billig die

Zentral-Waschanstalt Bern

Schwarztorstr. 33 — Telephon Nr. 1975 74

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich für
alle in sein Fach einschlagenden
Arbeiten aufs beste. Solide,
saubere Arbeit zugesichert.
Bescheidene Preise. 36

Robert Meyer Schuhmacher

Marktgasse 5, Bern.

Pianos

Burger & Jacobi
Rordorf & Cie.
Hüni & Co.

Diese führenden Schweizer-
marken werden auch in
Miete und gegen bequeme
Raten geliefert. 71

Alleinvertreter:
F. Pappe Söhne
54 Kramgasse 54
BERN

Al herrlichen, anhaltenden Veil-
chenduft erhalten Sie durch meine
Rivieraveilchenriechbeutel zum Par-
fümieren
v. Kleidern, Wäsche, Briefpapieren
etc. 5 Beutel zus. franko Fr. 2. 40.
Ferner **Riviera-Veilchen-Haut-
Crème**, der Hautpflege Stolz.
Grosse Tube à Fr. 1. 50. durch
H. Büchler, Baden 3. 54

 **Wax
Cream**
für Ihre
Schuhe
FABRIKANTEN
BURKE & CO
Zürich

Familiendrucksachen

liefert in kürzester Zeit

Geburtsanzeigen
Visitkarten (Billetkarten)
Gratulationskarten
Verlobungsdrucksachen
Hochzeitsdrucksachen
Einladungen, Menus
Trauerdrucksachen (Zirkulare,
Karten, Danksagungen)

Jules Werder, Buchdruckerei
Neugasse 9 Telephon 672



Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 8

Bern, den 26. Februar 1921

11. Jahrgang

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder, Neuengasse 9, Bern. Telephon 672.
Abonnementspreis: Für 3 Monate Fr. 2.50, 6 Monate Fr. 5.—, 12 Monate Fr. 10.—.

Ausland: halbjährlich Fr. 7.60, jährlich Fr. 15.20 (inkl. Porto)
Abonnementsbeträge können spesenfrei auf Postcheck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Insertionspreis: Für die viergepaltene Nonpareillezeile 25 Cts. (Austand 30 Cts.)
Reklamen 75 Cts. die Zeile.

Annoncen-Regie: Orell Güssli-Annoncen Bern, Bahnhofplatz 1. Filialen: Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Redaktion: Dr. Hans Bracher, Spitalackerstrasse 28 (Telephon 5302) in Bern, und Jules Werder, Neuengasse Nr. 9 (Telephon 672) in Bern.

Aus dem Inhalt: Friedr. Wilh. Weber: Schneeglöckchen (Gedicht). — A. Fankhauser: Sebulon (Novelle). — H. B.: † Eugen Burand (4 Illustr.). — Alwin Rudolph: Die Blumenvase (Novelette). — A. Meyer: Sagen aus der Gemeinde Mühleberg. — J. Volmar: Spukhaftes aus Bern-Altstadt (1 Illustr.). — A. Fankhauser: Gespensterbanner. — *Berner Wochenchronik*: Liebe (Gedicht von C. F. Prutz). — Nekrologe mit Bildnissen: Pfarrer Fritz Zimmermann, Chef des stenographischen Bureaus der Bundeskanzlei; Ingenieur Arnold Häsler.

Handels- und Verkehrsschule Bern Effingerstrasse 12

Gründliche Vorbereitung auf Handel, Bureaux, Post, Telegraph und Eisenbahn. — Beste Referenzen, bewährte Lehrkräfte, Prospekte. 91

INSTITUT Dr. RUEGG „ATHÉNÉUM“ NEUVEVILLE près Neuchâtel

Sprach- und Handelsschule (internat) 38

(Jünglinge von 14 Jahren an)

Französisch in Wort und Schrift. Vorber. a. Handel u. Bank. Alle modernen Sprachen und Handelsfächer. Musik. Sorgf. geistige und körperl. indiv. Erziehung. Eröffnung des Schuljahres 15. April 1921. Erstkl. Referenzen. Prospekte durch die Direktion.

Töchter-Pensionat — M^{mes} FIVAZ —
Chambion bei Yverdon (Waadt) Sprachen. Haushalt. und Küche. 73
Prosp. u. Referenzen.

DAVOS. 56

Kinder-Sanatorium Frei.

Heilanstalt für alle Formen der Tuberkulose.

Dipl. Kinderpflegerin. Kindergärtnerin.

Taxen von Fr. 6.50 bis 9.—, alles inbegriffen.

Leitender Arzt: Dr. med. Wolfer. Besitzer: Paul Frei-Bolt.

TEUFEN Professor Busers Töchter-Institut

(Appenzellerland)

Primar-, Real- und höhere Töcherschule unter staatl. Aufsicht. Klimatisch bevorzugte, aussichtsreiche voralpine Höhenlage. Gesunde, Geist und Körper kräftigende Lebensweise. Eigene Milch- und Landwirtschaft. Ausgezeichnete Referenzen. Illustrierte Prospekte. 81

„Ziegelhüsi“ Deißwil 37

Schöne Lokalitäten für Vereine, Gesellschaften, Hochzeiten.
Diner. Forellen. Geräuchertes. E. SCHILD, Chef de cuisine.

Ste Croix La „Renaissance“ Töchter-Pensionat
Gründl. Erlernung der franz. Sprache. Näh- und Schneidekurs durch geprüfte Lehrerin. Handarbeiten, Piano, Haushaltung. Stenographie, Hand-delskorrespondenz. Prospekte u. Referenzen. 68
Waadt (Schweiz)
Berg-Aufenthalt

Berg-Mädchen-Pensionat G. Saugy, Rougemont.

Französ. in 3—5 Mon. Ital., Engl. Reichl. Kost. Aerzil. empf. Luftkurort, 1000 m. Grosse Gewichtszunahme d. Schüerinnen. Preis 130 bis 180 Fr. Fr. 3500 bis 4500 jährl. verdienen schon fast alle unsere Schüler vom Sommer 1920. Zwei bis drei Monatsgehälter im Telegr., Teleph. decken alle Studienkosten in uns. Pensionat. Ia. Referenzen und Prospekte durch Dir. G. SAUGY. 76

Kinderheim Stehely

SILVAPLANA (Engadin)

Eröffnung Mai 1921. — Aufnahme von gesunden und erholungsbedürftigen Kindern. — Eigene Landwirtschaft. — Bescheidene Preise. — Familienleben. — Prospekte und Referenzen zu Diensten. 99

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer

51 Kramgasse, Bern Telephon 47.40



Damen- und Herren-Stoffe

Aussteuer-Artikel

14

Verlangen Sie Muster
5 % Rabattmarken

Spezialgeschäft für

30

Corsets

O. HUGENTOBLER
BERN Spitalgasse 36 b
(v. Werdt-Passage)

Kräuter-Wachholder-Extrakt 98

reinigt Blut, Magen, Darm u. Nieren, überhaupt den ganzen menschlichen Organismus und ist besonders wichtig bei allen Stoffwechselkrankheiten, indem er die Selbstgifte, besonders die Harnsäure, ausreibt. Dieser reine Kräuter-Wachholder-Extrakt ist die einfachste und beste Reinigungs- und Frühjahrskur und bringt neue Schaffens- u. Lebensfreude. Täglich einlaufende Zeugnisse u. Nachbestellungen beweisen es. Alleinversand in Flaschen zu Fr. 3.20, ganze Kurflasche Fr. 7.50 nur durch **J. Weiss, Ingenbohl 18** (Schwyz). Vertretung: **Frau Ww. E. Bättig**, Neubrückestrasse 49, Bern.

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker. Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster
Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

Kentaur-Hafergrütze

weiss, für Porridge

17

Gima
Wax
Cream
für Ihre
Schuhe
FABRIKANTEN
BÜRKE & CO
Zürich

Spezialgeschäft

für **schwarze Stoffe** und
sämtliche **Trauerartikel** von

W. Pezolt

Bärenplatz 6 BERN Bärenplatz 6
Vorteilhafte Preise
für Konfirmanden-Kleider.
Fertige Mantelkleider nur in
schwarz. 83

Druckarbeiten jeder Art liefert prompt und billig
Buchdruckerei Jules Werder, Bern.

Als sinniges und schönes Geschenk
empfehlen wir das Büchlein

„Am Heidewäg“.

Es Lied us em Seeland
von Walter Morf. Fr. 1.80

Eine hübsche, spannende Geschichte in Berner Mundart.
Zu beziehen beim Verlag der „Berne Woche“, Neuengasse 9.

Konzertbesprechung

7. Abonnementskonzert.

Für das 7. Abonnementskonzert konnte als Solist Prof. Waldemar Lütjch aus Berlin gewonnen werden. Der Name dieses ganz hervorragenden Pianisten verfehlt dem auch seine Wirkung nicht; die Konzertbesucher hatten sich überaus zahlreich eingefunden.

Den Anfang bildete Mozarts Divertimento Nr. 17 für Streichinstrumente und zwei Hörner. Diese Komposition hat nur den einen Fehler; sie ist entschieden zu lang geraten, setzt sie sich doch aus nicht weniger als sechs Sätzen zusammen, von denen vor allem der letzte zu keinem Ende kommen will, so daß die Aufführung über $\frac{3}{4}$ Stunden erfordert. Wenn das Auditorium gleichwohl die überreiche Fülle an Variationen ruhig über sich ergehen ließ, so kommt das Verdienst hierfür vor allem dem Sologeiger Alphonse Brun zu, der durch sein temperamentvolles Spiel in Allegro, Menuetto und Rondo einerseits seine vollendete Bogentechnik zur Geltung brachte, während er andererseits in den getragenen Sätzen durch prächtige Tonfülle ungemein beruhigend wirkte. Das Begleitpiel des Orchesters paßte sich unter Fritz Bruns Zurückhaltung gebietender Führung der Sologeige vorzüglich an, abgesehen von einer einmaligen kleinen Unklarheit im Zusammenspiel der beiden Hörner.

Zu einem musikalischen Ereignis gestaltete sich das Auftreten von Professor

Lütjch. Schon in Schumanns Klavierkonzert verriet der Solist eine ganz außerordentliche Begabung und künstlerisch vollendete Reife, die vor allem in einer bewunderungswürdigen Ruhe zum Ausdruck kam. Den Höhepunkt des Abends brachten aber die Chopin'schen Piecen. Das Notturmo fand in Lütjch einen Interpreten von tiefstem Erfassen. Er erzeugte mit seinem seelenvollen Spiel eine wahre Traumstimmung. Gewaltig war dann die Wirkung des Gegensatzes in der folgenden Mazurka. Diese Wucht des Anschlages, auch in den technisch höchsten Anforderungen stehenden Figuren, verriet eine Seelenstärke, wie sie nur der vollendete Künstler offenbaren kann. In der abschließenden Polonaise wurde die Wirkung womöglich noch gesteigert. Nicht enden wollender Beifall ehrte den Künstler, dessen schlichtes Auftreten den nachhaltigen Eindruck noch vermehrte.

Ganz unter der Einwirkung des hohen Kunstgenusses verlieh das volle Orchester als Abschluß Schumanns prächtig aufgebaute Ouvertüre zu „Genoveva“ eine überaus würdige Wiedergabe. D-n.

Konzert des Berner Männerchors.

Der Berner Männerchor überrachte vergangenen Sonntag mit der Aufführung von Cherubinis Requiem in D-Moll. Das Werk stellt ziemlich große Anforderungen und wenn ihm bei diesem Anlasse eine würdige Wiedergabe verliehen wurde, so verdanken wir dies der zielbewussten, tatkräftigen Initiative von Otto Kreis. Wünschen möchten wir dem strebsamen Chor noch etwelche Verstärkung der Tenöre, damit

ein richtiger Ausgleich gegenüber dem prächtigen Stimmaterial in den Bässen geschaffen würde. Ganz besondere Wirkung wurde im Dies irae erzielt. Zu Beginn die Wucht der Ankündigung des jüngsten Gerichtes, abziehend die schlichte, zaghafte Bitte um Verleihung der ewigen Ruhe lösten eine tief ergriffene Stimmung aus. Nicht weniger anprechend erlangt das Orffertorium mit fein ausgeglichener Begleitung des Orchesters. Ganz gewaltig ertönte das Hosanna im Sanctus, während in dem fein abgestuften Halbchor des Pie Jesu der tief religiöse Ernst des Komponisten mit innigem Empfinden vermittelt wurde. Die Solisten Alfred Flury und Adolf Schütz fangen ihre Partien schön abgeklärt, während der zweite Tenor (Adolf Flury) etwas zu zurückhaltend erschien, was den richtigen Ausgleich im Terzett ein wenig beeinträchtigte.

Alfred Flury erfreute noch durch Mozarts Misero! O sogno. Wenn wir auch von Mozart Vesperes gewohnt sind und in dieser die Anlehnung an die italienische Arie-Schule noch zu stark zum Ausdruck kommt, löste der Solist doch durch reinen, prächtig abgerundeten Vortrag wohlverdienten Beifall aus.

In dem siebenstimmigen „Exaudi Deus orationem meam“ des alten italienischen Meisters Giovanni Gabrieli wurde eine wahre Perle altitalienischer Kirchenmusik geboten. Wenn auch vor allem hier die Tenöre etwas zu schwach erschienen, so wurde doch gerade durch diesen vielstimmigen a capella-Chor der Beweis ernstest Willens erbracht.

Eröffnet wurde das Winterkonzert durch Glucks Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ wobei Otto Kreis durch vornehme Zurückhaltung das schlichte Natürliche, das Glück eigen ist, trefflich zum Ausdruck brachte.

Die ganze Aufführung war so recht ein Anlaß zur inneren Sammlung und Einkehr, für den wir dem Berner Männerchor und seinem verdienten Leiter Dank wissen. D-n.